Krakauer Zeitung.

Nro. 143. Freitag, den 26. Juni. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl.

Bestellungen werden baldigst erbeten, um die Stärke der Auflage bemessen und jede Störung in der Zusendung verhüten zu können.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 17731. **Kundmachungen.**

Die Gemeinden Wolica, Las Koscielnicki Kępa rusiecka, Rogów und Przylasek wyziązki, Krakauer Kreises, haben im Zwecke der Gründung einer Trivialschule in Laskoscielnicki nachstehende Verbindlichkeiten auf sich genommen:

1. Zum Unterhalt des Lehrers alljährlich 165 fl. CM. beizutragen.

2. auf dem vom Gutsherrn Grafen Stefan Potocki geschenkten Schulgrunde von 2 Joch ein angemessenes Schulgebäude zu erbauen, das Schulzimmer mit den nöthigen Einrichtungsstücken zu versehen, das Gebäude stets im guten Stande zu erhalten und die Schulsäuberung zu besorgen.

3. Zur Beheizung der Schule alljährlich sechs Klafter weiches Holz anzukaufen und zuzuführen.

Zur Herstellung des Schulgebäudes versprach der erwähnte Gutsherr das nöthige Material zu den vier Hauptpfeilern und zu den Schwellen zu geben.

Das reine Erträgniß vom gedachten Schulgrunde wurde mit 15 fl. CM. ermittelt, so daß die ganze Dotation des Lehrers 180 fl. CM. ausmachen wird.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 20. Juni 1857.

Z. 18,009.

Die Gemeinden Tłuczań dólna und górna, Kosowa und Chrząstowice, Wadowicer Kreises, haben im Zwecke der Errichtung einer Trivialschule in Tłuczań, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, nachstehende Verbindlichkeiten übernommen:

1. Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 150 fl. CM. beizutragen.

2. Das bereits bestehende und reparirte Schul- und Organistengebäude stets im guten Stande zu erhalten, das Schulzimmer mit den nöthigen Einrichtungsstücken zu versehen, ferner die Schulsäuberung zu besorgen.

3. Die zur Schulbeheizung von der Gutsfrau von Tłuczań górna, Louise Baronin von Borewska, 2ter Ehe Wężyk zugesicherten 4 Klafter Wurzelstockholz unentgeltlich auszugraben, in Klaftern aufzustellen und zuzuführen.

Ferner haben die Gemeinden Kosowa und Chrząstowice je eine Klafter weiches Brennholz jährlich zur Schulbeheizung zugesichert.

Das Organisten-Einkommen in Tłuczań wurde mit 34 fl. CM. ermittelt, so daß die Dotation der Tłuczaner Schule 184 fl. CM. ausmachen wird.

Dieses gemeinnützige Streben zur Förderung des Volksunterrichtes wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 22. Juni 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Juni d. J. dem Reichsrathe Franz Leodegar Ritter v. Wildschgo, die Geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juni l. J. den Direktor des Marburger Gymnasiums, Emanuel Herbek, zum Direktor des Brünner Gymnasiums allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat zum Präparandenlehrer an der weiblichen Lehrerbildungs-Anstalt bei den Englischen Fräulein in Pest, den Weltpriester der Leitmeritzer Diözese und Pfarrkaplan zu Reichenau, P. Karl Rößler, ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Böhmischen Oberrealschule in Prag, Johann Stanek, zum wirklichen Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontrols-Behörde hat die bei der Böhmischen Staatsbuchhaltung erledigten Rechnungsrathsstellen dem dortamtlichen Registrator Gustav Rulf und dem Rechnungsoffiziale Franz Nowy verliehen und zum Registrator daselbst den Rechnungsoffizial Robert Wöhl ernannt.

Am 24. Juni 1857 wurde in der k. k Hof- und Staatsdruckerei in Wien das **XXIV.** und das XXV. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das **XXIV**. Stück enthält unter

Nr. 102 die Verordnung des Armee-Oberkommando vom 5ten Mai 1857, wodurch die mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April 1857 angeordneten Bestimmungen über die Anwendung des neuen Ehegesetzes für die Katholiken im Kaiserthume Oesterreich vom 8. Oktober 1856, Nr. 185 des R. G. B. auf die k. k. Armee kundgemacht werden;

Nr. 103 Erlaß des Finanzministeriums vom 30. Mai 1857, wodurch für die Privat-Effektenausspielungen, welche auf Ziehungen des k. k. Zahlenlotto unternommen werden, besonders vorgedruckte Lose angeordnet werden;

Nr. 104 die Verordnung des Justizministeriums vom 31. Mai 1856, womit der §. 322 des Strafgesetzes vom 27. Mai 1852 als außer Wirksamkeit gesetzt erklärt wird;

Nr. 105 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Handels-Ministeriums vom 2. Juni 1857, — giltig für Ungarn, Galizien und Krakau, — mit einer Nachtragsverordnung zu den mit Verordnung des Handelsministeriums vom 3. November 1852 (Nr. 220 des Reichsgesetzblattes) erlassenen Bestimmungen in Betreff der wandernden Handels-Agenten;

Nr. 106 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 3. Juni 1857, — giltig für Ungarn, Croatien und Slavonien, für die serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, — über die Ausfolgung von Intabulationszeugnissen in Betreff jener Liegenschaften, über welche die neuen Grundbuchsprotokolle bereits verlautbart sind.

Das **XXV**. Stück enthält unter

Nr. 107 die Circularverordnung des Armee-Oberkommando vom 28. Februar 1857, mit der Kundmachung über die Constituirung des militär-geistlichen Ehegerichtes und die Organe der Militärgeistlichkeit, welchen von dem apostolischen Feldvikariate die Ermächtigung zur kirchlichen Dispensirung von dem Eheaufgebote ertheilt worden ist;

Nr. 108 die Cirkularverordnung des Armee-Ober-Kommando vom 30. Mai 1857 mit der Kundmachung des Verzeichnisses jener Militär-Seelsorger, welche nebst den Feldsuperioren die Ermächtigung zur kichlichen Dispensation von dem Eheaufgebote ertheilt wird;

Nr. 109 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Finanzministeriums vom 5. Juni 1857 — giltig für Croatien, Slavonien und die Croatisch-Slavonische Militärgrenze — womit das gemischte Bergkommissariat in Radoboj aufgehoben, und ein eigener exponirter Bergkommissär in Agram mit der Unterordnung unter die Berghauptmannschaft in Laibach provisorisch aufgestellt wird;

Nr. 110 den Erlaß der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 6. Juni 1857 über die Zollbehandlung der Jod-Cigarren;

Nr. 111 die Inhaltsanzeige der kaiserlichen Verordnung vom 7. Juni 1857 über die Tilgung der Schuld des ungarischen Grundentlastungs-Fondes;

Nr. 112 die Inhaltsanzeige der kaiserlichen Verordnung vom 7. Juni 1857 über die Tilgung der Schuld des Kroatisch-Slavonischen Grundentlastungsfondes;

Nr. 113 die Inhaltsanzeige der kaiserlichen Verordnung vom 7. Juni 1857 über die Tilgung der Schuld des Serbisch-Banatischen Grundentlastungsfondes;

Nr. 114 die Verordnung des Justizministeriums vom 8. Juni 1857, betreffend die Behandlung der Winkelschreiber.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Juni.

Zur feierlichen Eröffnung der Triest-Wiener Eisenbahn ist der 27. Juli bestimmt worden.

Se. Majestät der König von Preußen hat ddo. Marienbad 19. Juni nachstehenden im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Abschied an die Neuenburger erlassen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, Fürst von Neuenburg und Graf von Valengin u. s. w. u. s w., thun durch Gegenwärtiges kund und zu wissen:

Nachdem Wir Uns überzeugen mußten, daß die Verlängerung des anormalen Zustandes, in dem sich das Fürstenthum Neuenburg seit 9 Jahren befindet, unverträglich sei mit der Wohlfahrt dieses Landes, dem Wir nicht aufgehört haben, unsre Fürsorge zu widmen,

Indem Wir andrerseits den dringenden Vorstellungen nachgeben, die von den Großmächten an Uns gerichtet wurden, dem Frieden und der Ruhe Europa's Unsre persönlichen Wünsche zum Opfer zu bringen,

haben Wir geglaubt, Uns entschließen zu müssen, im Interesse des Fürstenthums selbst, durch einen am letztverflossenen 26. Mai zu Paris zwischen Unserem Bevollmächtigten und denen Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und der Schweiz unterzeichneten Vertrag die Bedingungen festzustellen, von deren strenger Erfüllung Wir Unsere Verzichtleistung für Uns und alle Unsere Nachfolger auf Unsere Souverainetätsrechte über das Land Neuenburg abhängig gemacht haben und abhängig machen.

In den Verhandlungen, die der Unterzeichnung dieses Vertrages vorhergingen, hat es Uns vorzugsweise am Herzen gelegen, das Wohl des Landes durch specielle Garantieen für die Erhaltung seiner Kirche und der Stiftungen, die es der Pietät und dem Patriotismus edelmüthiger Bürger verdankt, zu sichern.

Wenn in dieser Beziehung durch die Stipulationen des Vertrages nicht alle Unsere Wünsche erfüllt werden konnten, so hoffen Wir darum nicht weniger, daß seine Ausführung der Fürsorge entsprechen wird, die Unsere Bemühungen geleitet hat. In diesem Vertrauen haben Wir besagten Vertrag ratificirt, und indem Wir seine Bekanntmachung befehlen, entbinden Wir ausdrücklich Unsere Neuenburger Unterthanen von dem Eide der Treue, den sie Uns geleistet haben. Wir entbinden im Besonderen von ihren Lehnspflichten die Lehnsträger der Herrschaften Gorgier, Vaumarcus und Travers. Die tiefe Betrübniß, mit der Wir Uns von denjenigen Unserer Unterthanen trennen, die Uns in jeder Zeit eine erbliche Anhänglichkeit bewahrt haben, wird nur durch die Erwägung gelindert, daß Uns die Umstände gestattet haben, nur die Würde Unserer Krone zu Rathe zu ziehen, nnd nur Unserer Fürsorge für die treuen Neuenburger Gehör zu geben. Wir haben deshalb die durch den Vertrag stipulirte Summe zurückgewiesen, nachdem ihr bloß die Form einer Entschädigung gegeben war, anstatt daß sie das Aequivalent des fürstlichen Einkommens hätte bilden sollen, das Wir für Uns und Unsre Nachfolger zu beanspruchen die heilige Pflicht hatten.

Indem Wir allen denjenigen, die nicht aufgehört haben, Uns ihre Liebe, Hingebung und Treue zu bezeugen, Unsere Dankbarkeik ausdrücken, empfehlen wir sie, wie das ganze Land dem Segen des Allmächtigen, in der festen Ueberzeugung, daß die unparteiische Nachwelt die Wohlthaten würdigen wird, die das Fürstenthum Neuenburg seinen Souverainen aus dem Königl. Hause Preußen verdankt.

Dem „Württ. Staatsanzeiger“ entnehmen wir noch folgende Bestimmungen der mit dem päpstlichen Stuhl abgeschlossenen Vereinbarung. Art. 6 lautet: „In kirchlichen Angelegenheiten wird der wechselseitige Verkehr des Bischofs, des Klerus und des Volkes mit dem h. Stuhl völlig frei sein. Ebenso wird der Bischof mit seinem Klerus und dem Volke frei verkehren. Daher können die Belehrungen und Erlasse des Bischofs, die Actenstücke der Diözesansynoden, des Provinzialconcils und des h. Stuhles selbst, die von kirchlichen Angelegenheiten handeln, ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung der k. Regierung veröffentlicht werden.“ — Die Instruction gibt den schon zu Art. 4 angeführten, aber ebenso hierher bezüglichen Zusatz, wornach vom Bischof keine veralteten Canones erneuert, von allen allgemeinen und wichtigen Spezialerlassen der Regierung gleichzeitige Mittheilung gemacht werden soll, bei allen Erlassen über Gegenstände aber, die zugleich auch in dem Gebiete der Staatsgewalt liegen, eine vorgängige Zustimmung der Regierung erforderlich ist.

Art. 7. „Die religiöse Unterweisung und Erziehung der katholischen Jugend in allen öffentlichen und Privatschulen wird der Bischof gemäß der ihm eigenen Hirtenpflicht leiten und überwachen. Darum wird derselbe auch die Katechismen und Religionshandbücher bestimmen, nach denen der Unterricht zu ertheilen ist. „In den Elementarschulen ertheilt der Ortsgeistliche den Religionsunterricht; in anderen Lehranstalten nur solche, denen der Bischof Ermächtigung und Sendung dazu verleihen und nicht wieder entzogen hat.“ Die dritte Beilage enthält hierzu den Zusatz: „Auf das Elementarschulwesen wird dem Bischof der mit der bestehenden Gesetzgebung und der nothwendigen einheitlichen Leitung vereinbarliche Einfluß gewährt werden.“

Der bekannte halbofficielle Brüsseler Correspondent der „Köln. Ztg.“ der sich die Aufgabe setzt, die Welt über die Zustände und Ereignisse in Neapel aufzuklären dementirt die Nachricht von einem abgeschlossenen Concordate zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem neapolitanischen Cabinete. Die kürzlich erlassenen ministeriellen Ordonnanzen, sagt derselbe, tragen nicht den

Feuilleton.

Das moderne Babylon.

London ist die Hauptstadt Englands, das „Herz der Welt,“ der chemische Hauptkessel des Processes, von dessen Agentien und Reagentien mehr oder weniger alle gebildeten, am Weltverkehre betheiligten Völker mit abhängen. Sehen wir uns den Inhalt dieses „modernen Babylon“ deshalb einmal in seinen statistisch ausgedrückten Ingredienzien an und vergleichen wir die Elemente, welche als gesund gelten können, mit denen, die sich ohne Weiteres als zersetzt, zersetzend, verwitternd und Verfall ausbreitend ankündigen. Der letzte Census ergab 2,362.236 Einwohner, die sich seitdem etwa auf $2^1/_2$ Millionen vermehrt haben. Von den gezählten Bewohnern waren 1,106.558 männlichen, also 1,255,678 weiblichen Geschlechts, von Ersteren 339,089, von Letzteren 409,731 verheirathet. Dazu kommen 37,080 Wittwer und 110,076 Wittwen. Während der Nacht der allgemeinen Schatzung waren 28,598 Ehemänner ohne Frauen und 39,231 Frauen ohne Männer. — Im vorigen Jahre wurden 86,833 Kinder geboren und 56,786 Personen starben. Die Einwohnerzahl vermehrte sich in diesem Jahre um **mindestens 60,000. Dabei viele leere Häuser und unzählige** Reihen von Miethszetteln! Ein kleiner Theil wohnt in großen Hallen und Palästen mit 3—4 Zimmern auf jede Person, die große Masse liegt wie Häringe in dunkeln, kleinen, schmutzigen Kammern zusammengepfercht, oft, wie Dr. Letheley unlängst schilderte, Alt und jung, männlich und weiblich, unter Lumpen und Frechheit und Elend dutzendweise durcheinander geschichtet. Dabei gibt's etwa 200,000 „tramps,“ d. h. Personen, die erwiesen ohne bestimmtes Obdach, ohne eine Kammer, oder den 12. Theil einer bedeckten Höhle stets unter freiem Himmel, unter Brückenbögen und Thorwegen u. s. w. schliefen. Dabei hat sich aber der Gesundheitszustand gegen früher bedeutend gebessert. London ist die gesündeste Stadt der Erde, insofern hier im Vergleich zu allen andern großen Städten die wenigsten Todesfälle auf je eine bestimmte lebende Anzahl kommen. Früher kamen etwa 30 Todesfälle im Jahre auf je 1000 Personen, während den letzten 10 Jahren bis 1855 im Durchschnitt 25, im vorigen Jahre blos 22. In Berlin, Wien, Paris, Peking, New-York u. s. w. kommen zwischen 30—50 Todesfälle auf je 1000 Lebende.

London ist nicht nur die größte, sondern auch am dichtesten bevölkerte Stadt der Welt, „eine ganze mit Häusern bedeckte Provinz,“ sich über vier „Grafschaften“ Englands ausbreitend, ein Viertel volkreicher als Peking, zwei Drittel als Paris, mehr als doppelt als Constantinopel, viermal als Petersburg, fünfmal als Wien, New-York und Madrid, siebenmal als Berlin, achtmal als Amsterdam, neunmal als Rom, fünfzehnmal als Kopenhagen nnd siebzehnmal volkreicher als Stockholm. Es bedeckt 122 englische Quadratmeilen oder 78,029 Morgen Landes mit 327,391 Häusern, die sich im Durchschnitt steigend um 4000 jährlich vermehren. In gerader Ausdehnung von Norden nach Süden ist es 12 englische Meilen lang, von Westen nach Osten über 15 oder über drei deutsche Meilen. Eine Straße nach dem Norden hinlaufend (Tottenham Court Road) ist ziemlich ohne Ausnahme auf 25 Meilen Länge auf beiden Seiten von Häusern eingeschlossen, sie läuft von London aus durch mehrere Städte hindurch, ohne daß man einmal in's Freie kommt. Unzählige andere Häuserstraßen laufen in ähnlicher Weise auch schon ohne Aufhören in andere Städte hinein. Die Häuser Londons in einer Reihe würden über ganz England hindurch bis an die Pyrenäen reichen. Jetzt doppeln und durchwinden sie sich in 10,500 benannten Straßen, die nach Größe und Form die verschiedensten Gattungsnamen haben. Die 5000 Hauptstraßen, zusammen über 2000 englische Meilen lang, sind mit einem theuren Pflaster versehen. Es kostete 14,000,000 Pfund Sterl. und dessen Erhaltung erfordert jährlich 1,800,000 Pfd. Sterl.

Um die 1900 Meilen langen Gasröhren für 4 Millionen Pfd. jährlich stets gefüllt zu halten, daß sie die 360,000 Brenner speisen, müssen alle 24 Stunden 13,000,000 Cubikfuß Gas entwickelt werden. Ein anderes unterirdisches Adersystem trieb voriges Jahr 80,000,000 Gallonen Wasser durch die Küchen und Häuser Londons und durch ein drittes kolossales Adersystem, die Cloacen wieder in die Themse. Neben diesen drei ungeheuren Adersystemen von Eisen und Stein laufen in manchen Straßen noch drei bis vier unterirdische Arterien von Telegraphendrähten. Dazu kamen die Tunnel's der Stadteisenbahnen und deren steinerne Arterien und Brücken über die Häuser hin.

Die Bewohner Londons in einer dichten Doppelreihe hinter einander aufgestellt, würden einen 670 Meilen langen Zug darstellen und, drei Meilen in der Stunde zurücklegend, neun volle Tage und Nächte marschiren, ehe sie an uns vorbeikämen. Jeden Tag drängen sich über 125,000 Wagen und Instrumente aller Art auf Rädern durch die Hauptstraßen: 3000 Cabs (Droschken), über 1000 Omnibus, über 10,000 Lastwagen und Geschäftsvehikel der verschiedensten Größe und Bauart u. s. w. Von Außen bringen, natürlich ohne die Eisenbahnen, über 3000 Fahrzeuge auf Rädern Lebensmittel und Bedürfnisse in die Stadt.

Im Durchschnitte sterben 170 Menschen täglich, und alle fünf Minuten wird ein Londoner Kind geboren. Im Jahre 1856 starben in den 116 verschiedenen Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten Londons 10,381 Personen — von 56,786, die überhaupt starben. Beinahe jede fünfte Person starb auf Kosten

Charakter eines Concordates an sich und sind lediglich in der Absicht ausgegeben worden, um verschiedenen, stets wiederkehrenden Streitigkeiten zwischen der Geistlichkeit und den Civil-Behörden auf administrativem Wege ein Ende zu machen.

Die jetzt den Reichsständen von **Schweden** vorgelegte Botschaft, die Religionsfrage betreffend, gestattet einem Jeden, nach Erreichung des 18. Jahres, von der schwedischen Staatskirche zu einem anderen Glaubensbekenntnisse, welches im Staate bereits vorhanden ist oder künftig mit Genehmigung des Königs sich bilden dürfte, überzutreten; dagegen ist die öffentliche Verkündigung solcher Lehren, die „gegen die reine evangelische Lehre" — d. i. der lutherischen Staatskirche — streiten, wenn dies von Laien geschieht, mit Geldbußen oder Gefängnißstrafe zu belegen, ohne hierdurch das Recht einer freien Religionsübung der im Staate erlaubten Religionsvereine zu beschränken; geschieht dies aber von Dienern der Kirche, so sollen diese wie für Amtsvergehen bestraft werden. Ferner werden Geldbuße oder Gefängnißstrafe für Denjenigen bestimmt, welcher durch betrügerische Mittel Jemanden zum Abfalle von der „reinen evangelischen Lehre" verleitet. Es wird untersagt, daß Kinder „von der Staatskirche abgefallener Eltern" in einer anderen als der „reinen evangelischen Lehre" erzogen werden. Den Mitgliedern der Staatskirche ist auch außer dem öffentlichen Gottesdienste freie und ungehinderte gemeinsame Andachtsübung gestattet. Die zweite Proposition bestimmt statt der Landesverweisung Geldbußen und Zuchthaus, will aber in dem Falle, daß der Abfall von der Staatskirche noch fortwährend als Verbrechen betrachtet werden sollte, für denselben die Landesverweisung beibehalten.

Nach Mittheilungen der Fr. P.-Ztg. hat es bis jetzt den Bemühungen des kurfürstlich hessischen Bevollmächtigten der **Münchener Post-Conferenz**, Dr. Bang, nicht gelingen wollen, den Kurfürsten zur Ratificirung der dort getroffenen Vereinbarungen zu bewegen.

Dem officiellen „Dresd. Journ." wird aus Kopenhagen, 19. d. M. geschrieben, daß daselbst das Gerücht aufgetaucht war, Schweden wolle zu Gunsten Dänemarks vorerst in diplomatischem Wege interveniren. Auch die Ankunft des russischen Generals Bibikoff in Kopenhagen wird daselbst mit der deutsch-dänischen Angelegenheit in Zusammenhang gebracht.

Der schwedische Admiral **Virgin**, bisher in außerordentlicher Mission in Kopenhagen befindlich, ist zum ständigen Gesandten daselbst ernannt.

Ein Kopenhagener Correspondent des „Nord" stellt ein neues ultradänisches Ministerium mit Rottwid oder Monrad an der Spitze in Aussicht.

Das Ergebniß der **Wahlen in Paris** war ein für die Regierung im Ganzen günstiges. In zehn Wahlbezirken wurden fünf Regierungscandidaten und zwei Republikaner gewählt, in drei Wahlbezirken blieb die Wahl unentschieden. Eine Neuwahl dürfte höchstens im dritten Wahlbezirk gegen die Regierung und zu Gunsten des General Cavaignac ausfallen, der dort eine Mehrzahl von 237 Stimmen auf sich vereinigte. Im Ganzen wurden in Paris nur 212,899 Stimmen abgegeben, auf Oppositionscandidaten sind 97,299 gefallen. Unter 227 Provinzialwahlen dagegen sind nur vier Oppositionswahlen.

Graf **Morny** ist auf der Rückreise von Petersburg nach Paris am 24. d. in Berlin eingetroffen.

Der „Bund" weiß noch von einem nicht ganz uninteressanten diplomatischen Etiquettenstreite zu erzählen, zu dem die Neuenburger Frage schlieslich noch Veranlassung gegeben (auch der „Nord" deutet es an). Es wollte nämlich bei der Ratification des Pariser Vertrages geltend gemacht werden, daß die gekrönten Häupter der Schweiz als einer Republik bisher nie den Vorzug zugestanden hatten, den die diplomatische Sprache das „Alternat" heißt und der darin bestehen soll, bei Unterzeichnung von Staatsverträgen in den selbstgefertigten Exemplaren die eigene Unterschrift vorauszustellen. In den fünf in Bern ausgefertigten und für die übrigen Mächte bestimmten Exemplaren des Vertrages war nun übungsgemäß der Name des schweizerischen Bevollmächtigten Dr. Kern vorausgestellt. Dagegen habe nun der österreichische Gesandte seine Stimme für das monarchischerseits beobachtete Herkommen in der Etikette erhoben und zwar dabei vom Grafen Kisseleff unterstützt. Es würde diesmal eine Ausnahme gestattet, allein im Schlußprotocoll der Vorbehalt gemacht, daß das im vorliegenden Falle der Schweiz zugestandene Alternat keine präjudicirliche Präcedenz bilden könne. Wie man weiß, hat schon der Wiener Congreß die Rangordnung der Kronen berathen, aber diese Frage bei dem Princip der Gleichheit aller Souveraine untereinander, und da man die großen Republiken nicht recht unterzubringen wußte, nicht vollständig gelöst (die großen Mächte helfen sich bekanntlich mit dem diplomatischen A B C, den Anfangsbuchstaben ihrer Länder nach der franz. Benennung); man begnügte sich schließlich mit einer Rangordnung der Gesandten.

Wien, 24. Juni. Das Ergebniß der Pariser Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung hat einen übleren Eindruck auf unsere Börse gemacht als auf die Pariser. Schon daraus dürfte der Schluß gerechtfertigt sein, daß man hier einen zu großen Maßstab an die Erscheinung gelegt, daß man ihre Bedeutung und Tragweite überschätzt hat. In Paris sah man die Dinge nüchterner an, Paris hat nicht zum erstenmal oppositionell gewählt, man ist es in Frankreich gewohnt, daß die Hauptstadt Deputirte der Linken in die Kammer schickt. Das ist unter der Restauration, unter der Juliregierung, unter der Republik alten und neuen Datums geschehen, und wenn es sich unter dem Kaiserreich wiederholt, so wiegt die Thatsache eben nicht schwerer, als sie zu anderen Zeiten und unter anderen Regierungsformen gewogen. Nicht die Hauptstadt giebt den Ausschlag, die Provinzen, die Bauern geben ihn, und daß auch diese mehr Oppositionsmänner als Regierungscandidaten in die Legislative schicken sollten, ist außerordentlich unwahrscheinlich. (Der Erfolg hat das bestätigt.) Ob vier oder fünf Anhänger einer anderen als der gegenwärtigen Regierungsform des napoleonischen Frankreich mehr oder weniger in einer repräsentirenden Versammlung sitzen, deren Befugnisse durch das Grundgesetz so streng umschrieben sind, daß selbst die ausgedehnteste Ausübung derselben dem Gouvernement nicht wohl gefährlich werden kann, ist vollkommen gleichgiltig. Von einer oppositionellen Majorität ist vorerst keine Rede, allein auch die Minorität wird sehr klein sein, und es ist ja noch die Frage, ob die Gewählten der Hauptstadt überhaupt je in der Kammer sitzen, nemlich ob sie den verfassungsmäßigen Eid leisten, also zu ihren Functionen zugelassen werden. Was ist am Ende das Resultat der Pariser Wahlen, welches die Geldmänner so eingeschüchtert hat? Die Regierung hat vier Candidaten durchgebracht, die Opposition deren drei*), in drei Wahlbezirken sind die Wahlen noch nicht zu Ende und können schließlich recht leicht einen relativen Sieg des Gouvernements selbst in der Hauptstadt bringen. Die drei Wahlbezirke, welche Cavaignac(?), Carnot und Goudchaux wählten, sind seit jeher als dem gegenwärtigen Regierungssysteme Frankreichs wenig zugethan bekannt, sie sind nicht erst heute antinapoleonisch. Und selbst in diesen Wahlbezirken war dee Sieg der Opposition nur dadurch möglich, daß alle Fractionen derselben sich vereinigten, daß die Männer des „Siècle", der „Presse" und der „Debats" — denn die Legitimisten zählen nicht — Einem Namen ihre Stimme gaben. Wo die Opposition vereinzelt nach Fractionen stimmte, unterlag sie weitaus den Männern des Kaiserreiches; diese haben also mindestens die relative Mehrheit für sich, selbst in Paris. Was bedeutet aber die Vereinigung der verschiedenen Oppositionsparteien? Ein Bündniß der Orleanisten mit den Republikanern hat nur als Demonstration einen Sinn, sonst ist es ein Unding. Auch haben sich die „Debats", als sie die combinirte Wahlliste annahmen, feierlich dagegen verwahrt, als wollten sie damit ihre Principien abschwören, ihre Fahne wechseln. In der That haben die Orleanisten keinen Candidaten durchgebracht, sie haben nur mitgeholfen, daß ein Paar Republikaner über der Oberfläche gehalten wurden, was ohnedem vielleicht nicht geschehen wäre. Und diese Republikaner sind keine Rothen, keine Männer der äußersten That, sie sind ehrenhafte Charaktere, gemäßigte Leute, sie gehören unter die Conservativen ihrer Partei. Demonstriren wollte die combinirte Opposition, ein Lebenszeichen von sich geben, zeigen, daß sie nicht todt sei. Schwierigkeiten wollte sie dem Gouvernement bereiten, mehr wollte sie nicht, mehr konnte sie nicht wollen, mehr konnte sie nicht erreichen. Sie mochte glauben, daß es die Absicht der Regierung sei, die Befugnisse der Legislative zu erweitern, dem sogenannten constitutionellen Regiment einen größeren Spielraum zu geben, versöhnend auf die Parteien zu wirken. Das wollte sie nicht, weil sie der Meinung war, daß dies die Regierung kräftigen müsse; in diesem Punkte, im Widerstand gegen die Kräftigung des Kaiserreiches zusammen zu wirken, traf sich das gemeinschaftliche Interesse sämmtlicher Nuancen der Opposition. Letztere setzte deshalb alle Kräfte daran, wenigstens einige ihrer Candidaten durchzusetzen, um die Regierung stutzig zu machen. Das ist auch die einzige plausible Erklärung der Coalition, eine andere ist unmöglich. Und wenn der Plan gelingt, was geschieht? Dann bleiben eben die Dinge beim Alten, es wird dauern, was jetzt war. Bis jetzt aber hat die conservative Welt Europas die heutigen Einrichtungen Frankreichs nicht im entferntesten als eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung der politischen und socialen Sicherheit angesehen; schlimm steht es also eben nicht, wenn die Chancen dafür sind, daß es vorerst bei diesen Einrichtungen verbleiben werde.

*) Das stimmt nicht mit den uns vorliegenden Nachrichten. Nach diesen hat die Regierung 5, die Opposition zwei Candidaten durchgesetzt. (A. d. Red.)

† **Aus Oberbaiern**, 20. Juni. Se. Majestät der König Ludwig wird in den letzten Tagen dieses Monats in dem lieblichen Berchtesgaden zurückerwartet. Was aus Paris geschrieben wird von einem wahrscheinlichen Abstecher, welchen Kaiser Napoleon nach München machen wolle, um dem Könige Max einen Gegenbesuch zu erstatten, und von München nach Salzburg und Berchtesgaden, um dort einer Gemsjagd beizuwohnen, ist nicht nur sehr unwahrscheinlich, sondern nach verläßlichen Berichten nicht einmal räthlich. Ueber den Charakter der Unräthlichkeit einer Reise Napoleons III. ins Ausland erlassen Sie mir die näheren Bemerkungen. Die Reise des Prinzen Karl von Baiern k. H. zum Jubiläum des hohen Maria-Theresien-Ordens nach Wien geschah auf besondere Einladung des Kaisers. Prinz Karl ist der einzige Baier, den der genannte Orden ziert. — Die wichtigste legislatorische Maßregel, die z. Z. im Stadium der Vorbereitung sich befindet, ist die Herstellung eines Polizei-Strafgesetzbuches. Im Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer wird thätigst in diesem Betreff gearbeitet. Der Standpunkt d. h. das Bedürfniß jenes Gesetzes ist von dem mit dem Referat betrauten Abgeordneten Dr. **Edel** richtig markirt: „Die Erweiterung der polizeilichen Aufgabe sowohl auf dem Felde des Gemeindewohls wie auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit hätte mit Nothwendigkeit ein reiches Aufwuchern polizeilicher Gebote und Verbote, umgeben von Zwangsmaßregeln zur Sicherung des Vollzugs zur Folge gehabt. Allein die Saat sei so üppig aufgesproßt, daß jetzt, wie in der Baum- und Schlingpflanzenwelt des Urwaldes, Verordnungen durch Verordnungen überwuchert, umschlungen und erdrückt werden, so daß die lebenden und abgestorbenen kaum mehr zu unterscheiden, die Wurzeln der üppigen Sprößlinge schwer erkennbar seien." Das ist nun ein schlimmes Zeugniß für unsere baierischen Polizeizustände; die Wahrheit desselben ist leider unbestreitbar. „In dieses Chaos müsse Ordnung, in dies Dunkel Licht gebracht werden — im Interesse der Polizei-Verwaltung sowohl als der Verwalteten. Diejenigen, welche den öffentlichen Anforderungen entsprechen, den polizeilichen Vorschriften nachleben sollen, die bestraft werden, wenn sie sich eine Zuwiderhandlung zu Schulden kommen lassen, müßten sich doch an irgend einem Orte darüber belehren können, welche Pflichten der Staat ihnen zumuthe, wie weit die Befugnisse der Polizei ihnen gegenüber begründet und wie weit polizeiliche Maßregeln gegen sie als gerechtfertigt zu erachten seien. Es sei unverantwortlich, an dem Grundsatze der Unentschuldbarkeit des Rechtsirrthums und der Rechtsunwissenheit mit jener Schroffheit festzuhalten, welche fast die ganze neue Gesetzgebung charakterisire und doch einen Zustand der Zerstreuung und Unfindbarkeit der Rechtsvorschriften fortbestehen zu lassen, der es dem Laien bei dem besten Willen unmöglich mache, sich Selbstbelehrung zu verschaffen." Der Entwurf, welchen die Regierung der ständischeu Berathung unterbreitet, sucht der Polizei eine ziemlich hoch greifende Competenz zu sichern und das Strafmaaß auf 1000 fl. Geldbuße und mehrmonatliches Gefängniß zu fixiren. Der Ausschuß jedoch ist anderer Ansicht und glaubt, 600 fl. Buße und mehrwöchentliches Gefängniß sei ihrer Zuständigkeit angemessen und der Wahrung des Gewichtes des Richterstandes entsprechend. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die 2. Kammer auf ein noch geringeres polizeiliches Strafmaaß antragen wird. Welche Zukunft der Presse zugedacht ist, weiß ich noch nicht. Als Curiosum muß ich ein Erkenntniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg gegen die Nummer 106 der Augsb. Postztg. anführen; dieselbe wurde wegen eines von Julius Große verfaßten Gedichtes „sic transit" vernichtet, „weil es Angriffe auf die Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche enthalte". Aehnliches ist schon der „Armonia" von piemontesischen Richtern angethan worden; das Stadtgericht Augsburg aber hat sich sicher ein Verdienst erworben um das Votum des Ministeriums, welches die Postztg. als ein nichtkatholisches, staatsgefährliches Organ erkannte! — **München** sieht dem Jubiläum seines 700jährigen Bestehens entgegen. Es war Herzog Heinrich der Löwe, der eine Brücke über die Isar baute, ein Zoll- und Münzamt an der Stelle errichtete, wo jetzt München steht und somit die Stadt begründete. Es geschah dies 1158. Im nächsten Jahre also sind es 700 Jahre. Die Münchener Künstler gedenken ein glänzendes Jubiläum zu begehen und solches im Glaspalaste abzuhalten. — Während aus den Rhein- und Maingegenden über die vorzüglichen Aussichten, die der Weinstock gewährt, berichtet wird, meldet man aus Würzburg das epidemische Auftreten des Typhus. — Am 2. und 3. Juli nächsthin wird zu Donauwörth eine „landwirthschaftliche Wanderversammlung" zusammentreten, wobei mehrere Fragen von Wichtigkeit zur Berathung gelangen und Excursionen nach landwirthschaftlich interessanten Punkten unternommen werden. Das Comité, bestehend aus adelichen und nichtadelichen Begüterten der 8 Provinzen des Königreichs ladet die Landwirthe des Landes zur Theilnahme öffentlich ein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juni. Wir lesen in der „Oesterreichischen Correspondenz": Zu einer letzthin von uns gegebenen Berichtigung anläßlich einer Correspondenz der „Triester Ztg." aus Mailand vom 14. d. M. müssen wir noch nachträglich bemerken, daß die seither auch in mehrere andere Blätter übergegangene, darin enthaltene Mittheilung, die Mailänder Municipalität habe sich durch die Besorgniß von Aufregungen der niederen Volksclasse veranlaßt gefunden, die Brotpreise am 13. d. M. herabzusetzen, entschieden falsch ist. Die Brotpreise sind dort an dem gedachten Tage als dem letzten Wochentage, an dem die Festsetzung der Brotpreise herkömmlich erfolgt, allerdings um 2 Centesimi herabgesetzt worden; dies war jedoch eben nur die ganz natürliche Folge des Sinkens der Getreidepreise, welches sich seit dem 29. v. M. wahrnehmen ließ.

Se. Maj. der Kaiser hat bewilligt, daß die von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ertheilte Bewilligung, vermöge welcher den in Kriegszeiten für verübte Waffenthaten verliehenen kaiserlich russischen Ordensdecorationen noch die Schwerter beigefügt werden dürfen, auch auf die betreffenden österreichischen Militärs Anwendung finde.

Se. Majestät der König Ludwig von Baiern sind am 23. d. M. Nachmittags in Verona eingetroffen und haben am 24. früh 4 Uhr die Reise über Tirol fortgesetzt.

Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren, Graf von Buol-Schauenstein, hat seine Absicht, auf die Dauer des Sommers den Landaufenthalt in der Umgebung von Wien zu nehmen, wegen großem Andrange von Staatsgeschäften wieder aufgegeben.

Der Ausschuß der ersten österreichischen Sparkasse und der damit vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt hat mit Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern beschlossen, den aus dem Ertrage des Reserve-Fonds und aus dem Geschäftsbetrieb der Sparkasse im Jahre 1856 erzielten reinen Gewinn zum Besten der Interessenten dieser Anstalt zu verwenden und daher sowohl für die bereits bestehenden, als für die neuen Einlagen, vorläufig für den Zeitraum eines Jahres, d. i. vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1858, eine von 4 auf $4\frac{1}{2}$ Procent erhöhte Verzinsung eintreten zu lassen. Ferner wird aus dem Reinertrage der Sparkasse ein jährlicher Beitrag bis zur Höhe von

---

der Bevölkerung, ohne eigenen Heerd, ohne Heimath im letzten Stadium des Elends, denn nur im letzten, niedrigsten Stadium des Elends findet der gesunkene oder niedergetretene Mensch Aufnahme in einer öffentlichen Anstalt. Jede Nacht werden Tausende von den Thüren der Armen- und Arbeitshäuser weggetrieben (wenn sie nicht davor niederfallen), da kein Platz ist, schon deshalb oft nicht, weil die Thürsteher und Vorsteher oft ungemein dick und fett sind, und den meisten Raum und das meiste Geld einnehmen. Auch betrügen die höheren Vorsteher gern, wie z. B. vorigen Winter in einer großen Wohlthätigkeitsanstalt um blos 70,000 Sterling.

Im Durchschnitt ertrinken und ersäufen sich jährlich 500 Personen in der Themse. Die meisten Opfer dieser Art liefert die unglückseligste Klasse der Näherinnen. Im vorigen Jahre wurden 143,000 Obdachlose der letzten Klasse in Arbeitshäuser aufgenommen. Von Verbrechern sind polizeilich bekannt und notorisch: 107 Einbrecher und offene Räuber, 110 bloße Einbrecher, 38 Straßenräuber (auf offenen Stellen), 773 professionelle Taschendiebe, 3657 gemeine Diebe (und unübersetzbare „sneaksmen" Schleicher, die Diebesgelegenheiten ausmitteln und gestohlenes Gut immer sofort bei Seite bringen), 11 Pferdediebe, 141 Hundediebe, 3 Falschmünzermeister, 28 einzelne Falschmünzer, 317 Verbreiter falschen Geldes, 141 „Schwindler", 182 Betrüger („cheats", ein bestimmtes Gewerbe), 343 Diebshehler, 2768 professionelle „Auflaufmacher" („rioters", um im Gedränge zu stehlen), 1205 Vagabunden, 50 professionelle Bettelbriefschreibanstalten, 86 gewerbliche Bettelbriefträger, 6371 Prostituirte von Profession und 470 unbestimmte Verbrecher. Letztere vagabundiren innerhalb der Verbrechergewerbe, die im Ganzen sich so streng geschieden halten, wie der strengste Gewerberath es nicht zu Stande brächte. Es ist Ehre und Classenstolz unter den 16,900 gewerblichen, der Polizei bekannten Verbrechern. Das geht so weit, daß ein Einbrecher oder Auflaufmacher bei dem ganzen „Stande" in Verruf kommen würde, wenn er sich einmal so weit vergäße, dem gemeinen Taschendiebe in's Handwerk zu pfuschen. Die activen Taschendiebe wieder sehen mit Verachtung auf ihre eigenen Gehülfen, die „sneaksmen" herab. So geht das durch, selbst bis in die Classe der Prostituirten, von denen die Spaziergängerinen bei Tage mit sittlichem Abscheu auf die Nachteulen herabblicken.

Das sind die notorischen, berüchtigten, polizeilich bekannten, weil eingefleischten Verbrecher. Die Zahl der Anfänger, gelegentlicher und sporadischer Verbrecher beiderlei Geschlechts ist nicht zu ermitteln. Die 16,900 Verbrecher der ersten Classe eignen sich jährlich im Durchschnitt 42,000 Pfund Sterling an, so daß sie sich im Ganzen mit etwa 20 Thaler jeder durch's Jahr behelfen müssen. Man sieht, daß diese zahlreich vertretenen Gewerbe kein glänzendes Loos bieten, und die Meisten vom Drucke der oberen Gesellschaftsschichten dazu gedrängt werden. — Im Durchschnitt befinden sich 6000 von diesen 16,900 stets im Gefängnisse, so daß den „Freien" deren Antheil an der Generalcasse allerdings gutgeschrieben werden muß. Letztere kosten der guten Gesellschaft jährlich 170,000 Pfund. Jeder „jugendliche Verbrecher, der aus Mangel an Erziehung, Brod und Halt zum Diebe u. s. w. wird, kostet in „Reformanstalten" 300 Pfund. Wenn das Geld vorher für ihn disponibel wäre, würde er für 100 Pfd. ein nützlicher Mensch, der vielleicht jährlich einige Pfunde produciren würde. Wie aber die weisen Einrichtungen jetzt sind, muß daß Kind in Lumpen und Verwahrlosung erst zum Verbrecher werden, ehe die 300 Pfund für ihn angelegt werden können. Von den Bettlern sind 35,000, darunter zwei Drittel Irländer, professionell; etwa 150,000 singen und betteln bloß gelegentlich auf den Straßen. Etwa 2000 davon karren in glücklicher Zeit mit Vegetabilien umher, und schreien sie unbarmherzig aus, 4000 mit Eßwaaren und Flüssigkeiten, 1000 mit Schreibmaterialien u. s. w. Auch von 70,000 Webern, 22,479 Schneidern, 30,805 Schuhmachern, 43,928 Putzmacherinen, 21,210 Näherinen, 1769 Damenhutmacherinen, 1277 Mützenmacherinen verfallen stets Massen noch tiefer unter Bettler, Verbrecher, Prostituirte, in die Themse oder in's Grab.

London besteht aus zwei Welten mit einer ungeheuern Kluft dazwischen. In der einen leben die Armen, dicht und fest durch Elend, Schmutz und Ignoranz verbunden, in der anderen die wenigen, aber durch Geld, Vorrechte und Besitz allein Mächtigen, von denen ein Einziger viel mehr luxuriös ausgestatteten Raum hat, als in der anderen Welt Hunderte, ja Tausende zusammengenommen. Zur Charakteristik dieser andern Welt gehören folgende statistische Angaben. Die Münze schlägt im Durchschnitt jährlich 5 Millionen Pfund Gold, 130,000 Pfund Silber und nur 9000 in Kupfer. Die Bank von England mit 800 Beamten, die zusammen 190,000 Pfund Sterling Salaire bekommen, hat 25 Mill. Pfund in Banknoten circulirend. Der Hafen von London bringt jährlich 15.000,000 Pfund Zolleinkünfte. Nach einer Schätzung von Mac Culloch kommen jährlich für 70 Millionen Pfund Producte nach London. Die vermietheten Häuser bringen jährlich 15 Millionen Pfund Miethe. Nur zwei Fünftel davon sind versichert und zwar mit 170 000,000 Pfund. Das Capital der Londoner Banquiers ist auf 70.000,000 Pfund abgeschätzt worden. Im Jahre 1849 machte ein einziges Haus Geschäfte im Betrage von 30 Million. Pfund. Im Zahl-Departement der Bank wurden im Jahre 1839 bloß 954 Mill. Pfund eingeliefert. Dabei sind alle Zahlungen unter 100 Pfund ausgelassen.

Die Bevölkerung von London verzehrt jährlich 280,000 Ochsen, 30,000 Kälber, $1\frac{1}{2}$ Mill. Schafe, 35,000 Schweine, 1.700,000 Scheffel Weizen, 312 Mill. Pfund Kartoffeln, 90 Mill. Kohlköpfe, Fische in

5000 fl. C. M. an die mit derselben vereinigte allgemeine Versorgungs-Anstalt behufs der sogleichen Bildung eines Auflösungs- und Leibrentenfondes für die, an Lebensjahren ältesten Theilnehmer der Versorgungs-Anstalt, bis zur Erstarkung derselben und nach dem Maße zugeführt werden, als die, nach den entworfenen neuen Statuten dieser Anstalt dem zu bildenden Auflösungs-Fonds zugehenden Antheile der eigenen Verwaltungs-Ueberschüsse den obigen Jahresbeitrag nicht erreichen

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der Moniteur meldet: „Die Kaiserin hat am 17. in Saint-Cloud in Privat-Audienz den Herrn Grafen Kisselew empfangen, der ihr im Namen der verwitweten Kaiserin von Rußland die erste Classe des Ordens der heiligen Katharina überreichte.“ — Es ist wieder ernstlich von einem Besuche des Kaisers und der Kaiserin bei der Königin Victoria in England die Rede. Die Reise wird wahrscheinlich im Laufe des Juli Statt finden, und von Windsor auch nach Manchester ausgedehnt werden. Die englische Reise des Herrn Fould soll mit diesem Vorhaben in Verbindung gestanden haben. — Der Kaiser wird 14 Tage in Plombières bleiben, wohin er sich bloß zu seiner Zerstreuung begibt. Die Abreise des Kaisers ist auf den 24. oder 25. festgesetzt. Es werden mehrere Zelte für ländliche Ausflüge mitgenommen. — Der Plan zur Bildung einer Dampfschifffahrts-Gesellschaft für die Donau, unter dem besonderen Schutze der französischen Regierung, scheint nun doch zur Ausführung kommen zu wollen. Die französische Industrie hofft der österreichischen, die bis jetzt die Donau-Fürstenthümer, Bulgarien, Serbien und Bosnien, vorzugsweise mit ihren Erzeugnissen versieht, eine starke Concurrenz zu machen, zumal die Pariser Artikel, wie Uhren, Bronce-Arbeiten u. s. w., von den Franzosen auf diese Weise um 25 Procent billiger zu Markte geliefert werden könnten, als die österreichischen Kaufleute dieselben an der unteren Donau absetzen. Auch der französische politische Einfluß an der unteren Donau würde durch eine solche stehende regelmäßige Verbindung sehr gewinnen. Herr Rouher, der entschieden für dieses Unternehmen ist, hat die Pariser Handelskammer um ein Gutachten ersucht, und diese sich einstimmig für dasselbe ausgesprochen.

Ueber das Resultat der Wahlen liegen folgende (augenscheinlich flüchtige und noch nicht ganz feststehende) Nachrichten telegraphisch vor: Im ersten pariser Wahlbezirk hatte der Regierungs-Candidat Delalain 10,070 Stimmen, Laboulaye (Candidat der orleanistisch-republicanischen Coalition) 4676 und Reynaud (?) 1682. Im zweiten Wahlbezirk hatte der Regierungs-Candidat Devinck 10,472 Stimmen der blaue Republikaner Bethmont aber nur 9070 Stimmen. Im dritten Wahl-Bezirk hatte das Haupt der Blauen General Cavaignac 10,345 Stimmen, der Regierungs-Candidat Thibaut 10,108. (Keine absolute Majorität, also Neuwahl nöthig.*) Im vierten hatte der Regierungs-Candidat Varin 9632 Stimmen, die Oppositions-Demokraten Ollivier 6741 und Garnier Pagès 2749. (Keine absolute Majorität also Neuwahl nöthig.) Im fünften siegte der Republikaner Carnot (1848 Mitglied der provisorischen Regierung) mit 12,034 Stimmen entschieden über den Regierungs-Candidaten Monin-Japy, der nur 8426 Stimmen erhielt. Im sechsten siegte der Republikaner Goudchaux (1848 Mitglied der provisorischen Regierung) mit 13,042 Stimmen über den Regierungs-Candidaten Perret 10,464. Im siebenten Wahlbezirk hatte der Regierungs-Candidat Languetin 10,609, der Demokrat Darimon 6826, der Republikaner Bastide 3647 Stimmen. (Keine absolute Majorität, also Neuwahl nöthig.) Im achten Wahlbezirk hatte der Regierungscandidat Fouché-Lepelletier 13,820, Vavin 9033 und Simon 2268 Stimmen. Im neunten siegte der Regierungscandidat Banquier Königswarter mit 11,507 Stimmen über Herrn v. Lasteyrie, den Oppositions-Candidaten, der nur 6966 Stimmen hatte. Im zehnten vereinigte der Regierungs-Candidat, der bekannte Dr. Véron, 15417 Stimmen, sein Mitbewerber Eugen Pelletan, ebenfalls Journalist, hatte deren nur 7220.

In diesem Augenblicke befindet sich der Reichskanzler Nesselrode nebst der Familie seines Schwiegersohnes, des Gesandten Barons v. Seebach, in Kissingen. Im Juli wird der alte Herr nach Paris kommen, zum ersten Mal seit 1815.

*) Im dritten Wahlbezirk war die Anzahl der Stimmenden 21,136, die absolute Mehrheit sonach 10,569, im vierten 9987, im siebenten 10,805.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Die Vermählungsfeier der Prinzessin Charlotte scheint jetzt definitiv auf den 28. Juli festgesetzt zu sein. Erzherzog Ferdinand Max wird am künftigen Donnerstag, und zwar über Antwerpen, hier eintreffen.

Wie man der Revue de Namur von hier schreibt, würden die Kammern zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden, um verschiedene nothwendige Credite für das Kriegsdepartement, sowie für die noch rückständige Zahlung eines Theils der Kosten für die Julifeste zu votiren; auch würde dann die Frage wegen der Dotation der Prinzessin Charlotte geregelt werden. — Ueber die Mißhelligkeiten, die sich zwischen der türkischen Regierung und dem belgischen Geschäftsträger in Constantinopel, Herrn Blondel, erhoben und zur Folge hatten, daß die Pforte Herrn Blondel seine Pässe zugeschickt hat, haben sie einen ganz persönlichen, Herrn Blondel betreffenden Ursprung und Charakter, indem die türkische Regierung zu verschiedenenmalen Grund zu haben glaubte, sich über das Verhalten dieses Diplomaten zu beklagen. Zuerst war es Herr Blondel gewesen, dem es beliebte, den Fürsten Mentschikoff zu begleiten, als dieser dem Sultan das Ultimatum des verstorbenen Kaisers von Rußland überreichte, sowie auch, daß derselbe während des Orientkrieges ein paarmal zu Klagen von Seiten der Pforte Veranlassung gegeben hatt. Jetzt soll derselbe, natürlich wieder auf eigene Hand, sich in die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer gemischt haben; und trotz der Vorstellungen von Frankreich, England und andern Mächten, trotz der wiederholten Reclamationen der Türkei hat sich unser Cabinet bisher hartnäckig geweigert, seinen Repräsentanten in Constantinopel abzuberufen. Dagegen hat die h. Pforte keine Veranlassung gesehen ihren Gesandten am belgischen Hof, Vicomte de Kerkhove abzuberufen.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Vorgestern begaben sich die Königin, Prinz Albert, die Prinzeß Royal, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Erzherzog Ferdinand Max nach Brompton, um der Eröffnung des Museums von Süd-Kensington beizuwohnen. Der Herzog von Nemours reiste am Samstag Morgens nach Plymouth, um den Herzog und die Herzogin von Montpensier bei ihrer Rückkehr aus Spanien zu empfangen.

Aus Tunis, 11. Juni, wird gemeldet, daß das englische Geschwader am genannten Tage von La Goulette nach Cagliari auf Sardinien abgehen wollte. Das Erscheinen des englischen Geschwaders in Tunis scheint nicht ohne politische Absichten erfolgt zu sein, da die Malteser Blätter seit einiger Zeit wiederholt über das sinkende Ansehen der englischen Agenten am Hofe des Bey und über den fast allmächtigen Einfluß des General-Consuls Roches Klage geführt hatten. Der Hof in Bardo hat sich beeilt, die englische Flotte zu bewillkommnen, und die Officiere zu einem Feste eingeladen.

Laut Nachrichten vom Kap, die bis zum 29sten April reichen, hatte der Gouverneur, Sir G. Grey, das Parlament der Colonie am 7. April eröffnet. In der Eröffnungsrede sprach er seine Befriedigung über die Ankunft und über das Verhalten der deutschen Legion aus. Die Staats-Einkünfte der Colonie für das laufende Jahr werden auf nahe an 387,000 L. veranschlagt, was im Vergleiche zum vorigen Jahre einer Zunahme um 80,000 l. gleichkommt.

Italien.

In Rom wird die Herausgabe eines Werkes vorbereitet, das geeignet ist in der katholischen Welt Epoche zu machen. Es ist die von dem Präfecten der geheimen Archive im Vatikan, P. Theiner aus Breslau, nach jahrelangen Arbeiten vollendete Zusammenstellung der Geschichte des Conciliums von Trient. Dieselbe wird in einem ersten Theil das offizielle vollständige Diarium des Concils, d. h. die unveränderten Acten enthalten, wie sie von dem Sekretair der allgemeinen Kirchenversammlung abgefaßt und von den Bischöfen eigenhändig unterschrieben sind. Diese Actenstücke erscheinen hier zum ersten Male vollständig und in chronologischer Ordnung. Der zweite Theil wird wichtige Documente enthalten, die nicht mehr zu den officiellen Acten des Conciliums gehören, aber doch zu ihm in wesentlichen Beziehungen stehen und dessen Geschichte nach allen Seiten hin vervollständigen und beleuchten. Eine päpstliche Commission hat dieses von einem deutschen Gelehrten angeregte Unternehmen dem Papst empfohlen, und dieser ihm unter Zusicherung eines Beitrages von 10,000 Scudi die Genehmigung ertheilt.

Der A. A. Z. wird aus Rom vom 15. d. geschrieben: Seit der Frohnleichnamsfeier verging kein Tag ohne Raufereien zwischen französischen und päpstlichen Soldaten. Der Anlaß scheint sich aus der Zänkerei zweier Soldaten herzuleiten und die Cameraden treten immer mehr in Masse von beiden Seiten auf. Donnerstag Abends wurde ein Haufen päpstlicher Cacciatori (Jägern unweit der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima mit Franzosen handgemein. Jene waren an Zahl geringer, flüchteten in ein Haus, und, nachdem sie die Thüre verrammelt hatten, aufs Dach, und warfen Ziegel herunter. Doch die Franzosen erbrachen die Thür, und nun begann oben die Rauferei. Die folgenden Tage wiederholten sich die Ausbrüche von Antipathien: beide Theile bedienten sich der Waffen. Es gab Verwundete, wie versichert wird auch Todte. Manche römische Soldaten fingen an die französischen Officiere nicht mehr zu grüßen. Daß auf einer Seite der Hadernden ein Interesse für die Erhaltung dieser Spannung bestehe, ist mir nicht wahrscheinlich, obgleich es so heißt; denn sowohl französische wie päpstliche Patrouillen ziehen umher, jeden weitern Zusammenstoß zu verhindern.

Der „A. A. Z.“ wird aus Genua, 19. Juni, geschrieben: Der so eben von Neapel angelangte Dampfer „Vesuvio“ meldet: in Gaëta habe am 11. d. M. ein Husar auf den König Ferdinand geschossen, der König sei leicht verwundet, der Thäter habe sich nach dem Schuß selbst den Tod gegeben. Privatbriefe aus Neapel sollen den Vorfall bestätigen. In Genua sollen neuerdings mehrere politische Verhaftungen stattgefunden haben. Die „A. A. Z.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Wir haben directe Briefe aus Neapel bis zum 17. d. M., welche jenes Attentats mit keiner Sylbe erwähnen, wohl aber melden, daß auf die seit länger angegriffene Gesundheit J. M. der Königin der Landaufenthalt bei Gaëta sehr günstigen Einfluß übe. Jenes Gerücht darf als ein ganz leeres betrachtet werden.

Rußland.

Petersburg, 24. Juni, Nachm. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge haben sich nach Kiel eingeschifft. Der Erbprinz Ferdinand von Dänemark wird die Majestäten daselbst empfangen.

Ein Vorfall, welchen wir jedoch nur unter Reserve mittheilen wollen, bildet hier das Tagesgespräch. Ein an der Newabrücke bei Wassili-Ostroff angestellter Wächter soll in der dort stehenden, dem heil. Nikolaus geweihten Capelle auf dem Altar und vor dem Bild des Heiligen einen Brief an Letzteren adressirt gefunden haben. Das Schreiben wurde dem Chef des Departements der öffentlichen Communicationen, General Tschefkine überbracht und von diesem der Synode übermittelt. Der Metropolit erbrach das Siegel, las den Brief und machte sofort die Anzeige hievon dem Kaiser. Das Schreiben erging sich über eine Unzahl von Dingen und nothwendigen Reformen. Die Finanzfrage spielte darin eine große Rolle. Die zahlreichen Reisen ins Ausland wurden einer herben Kritik unterzogen, die vielen Beweise kaiserlicher Großmuth im Ausland als ein Unrecht gegen das Land geschildert, überhaupt aber gab sich in dem Schreiben eine genaue Kenntniß aller Verhältnisse bis in Einzelnheiten kund. Der Kaiser soll über diese Kühnheit nichts weniger als entrüstet gewesen sein und den Wunsch geäußert haben, den Verfasser des Schreibens kennen zu lernen, der jedenfalls ein Mann von Geist sein müsse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der „Lemberger Zeitung“ entnehmen wir noch folgendes: Durch den am 11. d. M. stattgehabten Hagelschlag sind auch die Gemeinden des Grodeker Bezirkes, als: Obroszyn, Stawczany, Bartatów, Zaszkowice, Lubień wielki, Lubień mały und Kossowice bedeutend beschädigt worden.

Ferner, erfahren wir über den durch das Gewitter am 11. Juni in Żółkiewer Kreise verursachten Schaden, daß auch in dem Groß-Mosty'er Bezirke die Feldfrüchte, Gartengewächse und die Wiesen durch den Hagel sehr gelitten haben, so in den Gemeinden Butyny, Przystanie, Gruszow, Sielce und Parchacz. In Przystanie wurden überdies 2 Wirthschaftsgebäude zerstört und Alleenbäume an der Straße umgeworfen; besonders bedeutend ist der Schaden in den Parchaczer Waldungen, wo angefangen von der Kuliczkower Grenze bis an die Ostrower eine ganze Strecke Waldes von dem Sturme niedergerissen worden ist. Auch wurden 2 Scheuern, die eine in Gruszow und die andere in Parchacz, von dem Orkan zerstört.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Versammlung der Berliner Stadtverordneten berieth die ihr durch den Magistrat vorgelegte Frage wegen Aufhebung der Wuchergesetze. Nach einer langen lebhaften Debatte sprach sich die Versammlung mit 35 gegen 31 Stimmen für die unbedingte Aufhebung der Wuchergesetze aus.

— Im Königreich Neapel ist die zollfrei Einfuhr von Cerealien, Mehlgattungen und Hülsenfrüchten aller Art bis Ende dieses Jahres gestattet worden; nur für Reis wird die herkömmliche Abgabe noch entrichtet werden.

— Aus dem Haag, 20. Juni, wird gemeldet: Der Gesetzentwurf zur Revision des Zolltarifs, welcher in Folge der Kündigung des belgischen Handelsvertrages den Kammern vorgelegt werden soll, ist bereits veröffentlicht. Die Hauptmodification hat Bezug auf den Betrag der Einfuhrzölle, welcher so viel möglich auf 5 pCt. von dem Werthe der Waaren, nebst Abschaffung der bisherigen Aufschlags-Centimen, reduzirt wird. Ferner werden zwei wichtige Verbesserungen beantragt, nämlich eine mehr gleichmäßige Belastung verschiedener der Natur nach mit einander verwandten Artikel, und Ausbreitung des Prinzips der Verzollung nach dem Werthe. Fast alle noch bestehenden Ausfuhrzölle werden aufgehoben. Der Zoll von 4 pCt. für die Naturalisation von im Auslande gebauten Schiffen wird auf 2 pCt. reduzirt.

Lemberg, 23. Juni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte 153 Stück Ochsen, welche in 6 Partien von 6 bis 48 St. aus Szczerzec, Kamionka strumiłowa, Rozdół und Lestenice auf den Platz kamen. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahlen — am Markte 147 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 280 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 67 fl. 30 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 360 Pfd. Fleisch und 46 Pfd. Unschlitt schätzte, 83 fl. 6 kr. CM.

Wien, 22. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Gesammt-Auftrieb 2140 Schlachtochsen. Verkauft für Wien 1361, fürs Land 779, unverkauft 82 Stück. Schätzungsgewicht pr. Stück von 480 bis 685 Pfd. Preis pr. Stück von 120 fl. bis 180 fl., pr. Ctr. von 24 fl. 30 kr. bis 27 fl. 30 kr.

Krakauer Curs am 25. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98. verl. 97⅚ bez. Neue und alte Zwanziger 106⅔ verl. 106 bez. Ruff. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10₃ Vo llw. holl.—85 Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97⅓—96⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84¾—84. Grundentl.-Oblig. 82—81⅓. National-Anleihe 85¼—85¾ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehung.

Triest,	24. Juni:	83.	11.	56.	58.	69.
Ofen,	24. Juni:	56.	20.	24.	78.	7.
Brünn,	24. Juni:	42.	81.	20.	52.	47.
Linz,	24. Juni:	85.	80.	68.	27.	19.
Hermannstadt,	17. Juni:	38.	69.	64.	73.	31.
Temesvar,	17. Juni:	22.	33.	11.	35.	50.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 25. Juni. Gestern Abends 3%ge Rente 68.80. — Staatsbahn 657.

Der „Moniteur“ veröffentlicht 25 neue Provinzwahlen, worunter zwei Oppositionelle. Paris einbegriffen, sind 256 Deputirte definitiv gewählt, worunter acht Oppositionell. Sechs Neuwahlen finden Statt.

Berlin, 25. Juni. Die „Zeit“ meldet, dem kgl. preußischen Gesandten am österreichischen Hofe Grafen Arnim sei dem Vernehmen nach, auf wiederholtes Gesuch der Rücktritt aus dem Staatsdienste bewilliget worden. Auch der frühere Minister Herr v. Schleinitz beabsichtige in den Ruhestand zu treten.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. Juni.

Im Poller's Hotel: Die Herren: Hilarius Łempicki, Gtsb. a. Zyznow; Karl Miroszewski, Gtsb. a. Polen; Joseph Zakrzewski, Gtsb. a. Wien; Graf Ludwig Pankracz, Gtsb. a. Rzeszow; Stanislaus Zawichowski, Gtsb. aus Wadowice; Michael Szybalski, Gtsb. aus Niewarów; Theodor Sobański, Gtsb. a. Podolien.

Im Hotel de Saxe: Die Herren: Avit Wilkoszewski, Gtsb. a. Toporzysko; Julian Zubrzycki, Gtsb. aus Robka.

Im Hotel de Russie: Herr Graf Roman Bniński, Gtsb. aus Rußland.

In der Privatwohnung Nro. 243, G. II.: Herr Vincenz Federowicz, Gtsb. aus Tarnow.

Abgereist die Herren: Joseph Kowicki, Magistrats-Vorsteher nach Andrychau; Emilian Kraszewski, Gtsb. n. Paris; Josef Zapalski, Gtsb. n. Węgrzynowiec; Johann Kielanowski, Gtsb. n. Triest; Marzell Dobrowolski, Gtsb. n. Dresden; Thedor Wittig, Gtsb. nach Sandec; Florian Wysocki, Gtsb. n. Karlsbad; Felizian v. Huba, Gtsb. nach Breslau; Eduard d'Ordetti, Gtsb. nach Wien; Andreas Gołębiowski, Gtsb. n. Bochnia; Joseph Borzecki, Apolinar Wonchowicz, Ignaz Chludziński, Gutsbesitzer nach Karlsbad; Alois Chludziński, Ladislaus Zdzichowski, Gutsbesitzer nach Dresden; Bronislaus Zachorski, Gtsb. nach Warschau.

---

ungezählten Millionen, 3.000,000 Stück Geflügel, 1.300,000 Stück Wild, 80 Mill. Eier u. s. w. In und um London liefern etwa 14,000 Kühe den täglichen Bedarf an Milch. Außerdem gibt's jeden Tag frische „Eisenbahnmilch.“ Dazu trinkt London jährlich 65,000 Orhoft Wein, 2 Mill. Gallonen Spirituosen und 45 Mill. Gallonen Porter und Ale in 3700 Bierläden, 600 „Public“-Häusern und bloß 13 Weinlocalen.

Das größte Wunder ist, daß eine so ungeheure Menschenmasse mit Elend und Verbrechen aller Art von 6500 Policemen, die zusammen nur 380,000 Pfd. kosten, in Ordnung gehalten wird. Das Geheimniß dabei ist, daß man diese ungeheuren Massen politisch, religiös, gewerblich und auch in allen möglichen, nicht zu starken Polizeiwidrigkeiten ungeschoren läßt. So sind sie elend, zerlumpt, schmutzig, hungrig, durstig, betrunken u. s. w. — aber zufrieden in ihrem freien Schmutze. Wer lesen kann findet für jede Art von Gesinnung und Richtung, auch die verrückteste, revolutionärste und gefährlichste, die reichlichste, unbeschnittene Lectüre in 36 wöchentlichen Magazinen, 10 Tageszeitungen, 5 Abendblättern und 72 Wochenzeitungen. In Armen- und Lumpenschulen werden 15,000 Kinder auf öffentliche Kosten erzogen, gekleidet u. s. w. Auch an religiöser Mahnung fehlts nicht in 371 Hochkirchen, außerdem in 140 für die „Independenten,“ 130 für die Baptisten, 154 für die Methodisten, 23 für die Presbyterianer, 9 für die Unitarier, 35 für die Katholiken, 4 für die Quäker, 2 für die Moravianer und 11 für die Juden. Andere Secten, wie die „Plymouth-Bruder,“ Irvingianer, Sandemanianer, Lutheraner, französischen Protestanten, Griechen, Italiener, Deutschen (die als Secte gezählt werden) und Mormonen haben zusammen über 100 Kapellen und Kirchen.

In diesen Zahlen und Angaben, die sich noch bedeutend vermehren ließen, steckt noch so viel Stoff zum Nachdenken und zur Weisheit, daß Jeder daran genug haben kann. Wir wollen in dieser Beziehung nicht vorgreifen und die Weisheit, welche darin steckt, predigen; bemerken aber, daß die ungeheuren Massen schädlicher, ungesunder, destructiver Stoffe, die in dem modernen Babylon stecken, diese colossale Welt blos deshalb nicht zerstören, weil man keine Furcht vor ihnen zeigt und aus Furcht nicht fürchterlich gegen sie wird, sondern sie gehen läßt, sie verachtet. Dieses letztere Verhältniß der regierenden Classen zu den regierten macht erstere wirklich zu Aristokraten. Der Vollblut Aristokrat verachtet die Canaille, spielt also nicht den Polizeivater gegen sie. Die Canaille ist damit zufrieden und hat guten Grund dazu, denn offenbar wäre sie viel schlimmer daran und gar nicht zu bändigen, wenn die Aristokratie sie Tag und Nacht controllirte und examinirte, ob auch Alles in Ordnung sei.

Vermischtes.

* Die „Gerichtshalle“ wird vom 1. Juli d. J. an eine Erweiterung ihres Programms eintreten lassen, welche für den Gesammthandelsstand von besonderer Wichtigkeit ist. Wir meinen die Mittheilung sämmtlicher Handelsconcurse der ganzen Monarchie. Die „Wiener Zeitung“ bringt bekanntlich nur einen Theil der Concurse. Bei dem in Folge der erleichterten Comunicationsmittel stets im Wachsen begriffenen Verkehre zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie hat sich in der Handelswelt das Bedüfniß fühlbar gemacht, ein Blatt zu haben, in welchem sämmtliche Concurse zusammengestellt werden. Die „Gerichtshalle“ wird nun diesem Bedürfniß, das auch von der Wiener Handelskammer ausgesprochen wurde, abhelfen und von Woche zu Woche diese sämmtlichen Concurse, Namen des Massavertreters, Anmeldungstermin, competentes Gericht übersichtlich mittheilen. Auch eine andere Erweiterung wird durch Veröffentlichung sämmtlicher Verordnungen im Justizfach eintreten.

** Spanien hat eine seiner Berühmtheiten des Tages verloren; der berühmteste Espada der heutigen Stier-Arena, Dominquez ist auf seinem Felde der Ehre umgekommen. In einem Stiergefechte des Circus des Hafens Santa Maria bei Cadix hatte ein Stier, Barrabas, schon ein Pferd getödtet, ein zweites tödtlich verwundet, als der gefeierte Torero Dominquez erschien, um dem wüthenden Thiere den Genickfang zu geben. Dominquez wurde von dem wüthenden Stiere von der rechten Seite überfallen und niedergeworfen, an der Erde liegend aber nochmals vom Stiere angegriffen, der ihm eines seiner Hörner unter der Kinnlade so einbohrte, daß es an einem Auge hervortrat. Die Cuadrilla rettete zwar den Espada von der Wuth des Stieres, er erlag aber am zweiten Tage.

** Professor Haßler zu Ulm, der rührige Agitator für die Ulmer Münster Restauration, hat sich, um auch Katholiken für das dem protestantischen Cultus zugehörige Münster in Anspruch nehmen zu können, an den Landes-Bischof mit einer Anfrage gewandt und darauf vom Bischofe die Antwort erhalten, er erachte es selbst in den katholischen Interessen gelegen, daß das Münster vor dem drohenden Ruine bewahrt werde. „Was das katholische Leben und Streben zur Ehre des dreieinigen Gottes und der gebenedeiten Gottes-Mutter in den erhabensten baulichen Formen aufgerichtet hat, das hat auch noch jetzt seine beredte Sprache an jedem sinnigen Beschauer nicht verloren, und ich denke mir, daß wohl jeder Katholik es tief beklagen würde, wenn jemals das Ulmer Münster jenen kirchlichen Denkmälern beigezählt werden müßte, für deren Erhaltung die nachfolgenden Geschlechter sich als zu glaubensarm, zu gefühllos und zu gleichgültig erwiesen haben.“ Demgemäß ermächtige er ihn, sich bei seiner Bitte an die Katholiken auf die bischöfliche Billigung zu berufen.

** [Witterung in Schweden.] Aus Stockholm, 15. Juni, wird uns geschrieben: Der famose 13. Juni, der vielverschriene Tag des Weltunterganges, ist denn endlich überstanden, uns ist nichts untergegangen, als höchstens einige tausend Maikäfer, die vor Kälte erstarrt von den Bäumen fielen. Somit sind wir diesmal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Der große Komet hat sein Spiel getrieben mit dem bösen Gewissen der hochmüthigen Menschenkinder und einen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Statt der erwarteten glühenden Hitze hat der 13. Juni uns eisige Kälte gebracht. Allen Anzeichen nach sind die schwimmenden Eisberge vor Nova Zembla und dem Lande der Samojeden massenweise in unsere skandinavischen Breiten heruntergeschwommen und bringen uns in der Mitte des Juni einen freundlichen Gruß aus ihrer alten Heimat. Seit acht Tagen haben wir, wenigstens Abends und Nachts, eine Temperatur, die unwillkürlich an Spitzbergen erinnert, und das Thermometer wird, wenn es so fortgeht, bald auf Null stehen. Im nördlichen Theile des Landes sieht es in dieser Beziehung noch schlimmer aus. Man schreibt aus der Gegend von Fahlun, daß die Wälder noch voll Schnee liegen, und daß seichte Gründe (Myar) kaum 2 bis 3 Zoll aufgetaucht sind.

Amtliche Erlässe.

Nr. 2197. **Edict.** (687. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Limanów wird bekannt gemacht es seien Adalbert Piotrowski aus Głodne am 27. Juli 1834, dessen Sohn Adalbert am 20. October 1847 und dessen Töchter Elisabeth Ciuła am 26. Mai 1844, Marianna Wojcik am 6. August 1849 und Katharina Piwowar am 1. September 1851 ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Mathias Piwowar unbekannt ist so wird derselbe aufgefordert sich binnen Einem Jahre diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm bestellten Curator Stanislaus Pietrowski abgehandelt werden würde.

Limanowa, am 14. December 1856.

N. 586. **Ankündigung.** (607. 3)

In der Stadt Wieliczka und zwar in dem nahe am Turówkaer Bahnhofe liegenden städtischen Volksgarten Berndtówka wird aus Anlaß der im laufenden Sommer von Krakau nach Wieliczka stattfindenden Eisenbahn-Spazierzüge, eine Restauration errichtet, und einem sich meldenden Unternehmer unter vortheilhaften Bedingungen überlassen werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, diesfalls bei dem gefertigten Bürgermeister die Anfragen zu stellen.

Magistrat Wieliczka, am 18. Mai 1857.

N. 404. **Obwieszczenie.** (718. 1—3)

Podaje się do wiadomości, iż w dniu 23. b. m. i r. o godzinie 11téj rano na targowicy końskiéj, sprzedanym będzie przez licytacyą największéj dającemu, koń gniady wozowy 15tu miary 12 lat stary, własnością Szpitala św. Łazarza będący.

Z c. k. Dyrekcyi Szpitali św. Łazarza i św. Ducha.

Kraków, dnia 19. czerwca 1857.

Beschreibung (689. 1)

der Leiche des am 15. Mai 1857 in Strumiany vorgefundenen neugebornen Kindes.

Dasselbe ist weiblichen Geschlechtes etwas weniger über 16 Zoll lang gegen 4 Pfund schwer, der Kopf ziemlich groß, auf demselben kurze, dunkle und sparsame Haare, die Nase stumpf, das Gesicht voll die Finger und Zehen ausgebildet und mit weichen jedoch nicht über ihre Spitzen reichenden Nageln versehen, die Nabelschnur 2 Zoll lang, und abgeschnitten. Die Leiche war eingewickelt in einen ordinären grauschmutzigen Leinwandfetzen von 1 Elle länge und ¾ Ellen Breite, dieser Leinwandfetzen ist auf der einen Längenseite eingesäumt und auf den anderen Seiten blos abgerissen.

Es wird demnach Jedermann der rücksichtlich diese Leiche irgend eine Auskunft zu geben vermag aufgefordert, die dießfällige Anzeige entweder unmittelbar anher oder aber an die betreffende Zuständigkeitbehörde unverzüglich zu erstatten.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 30. Mai 1857.

Privat-Inserate.

Danksagung.

Im Monate August 1855 geschah es, daß der zu derselben Zeit beim Herrn Rechtsvertreter Karl Przerwa v. Tetmajer, gewesener Dependent Herr Chr. Schreiber dem unterzeichneten den Betrag per 354 fl. Conv. M. im Baaren geliehen hat, worüber die Original-Schuldscheine bestanden, und welchen Betrag er dem Unterzeichneten jetzt schenkte, für welche Güte ich meinem benannten Wohlthäter meinen innigsten Dank erstatte.

Krakau, am 1. Juni 1857. **Michael Nalepka.**

(735.1)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	233''', 22	+18°,2	43	NN. Ost schwach	heiter mit Wolken		+8°7	+19°9
	10	331 95	14,0	71	" "	heiter			
26	6	331 31	11,6	79	N. Nordwest schwach	heiter mit Wolken			

Wiener Börse-Bericht
vom 25. Juni 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85½—85⅝
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95½—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83⅞—84
detto „ 4½%	73¾—74
detto „ 4%	66—66¼
detto „ 3%	51¼—51½
detto „ 2½%	42—42¼
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—89
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81¼—83¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	87—87½
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—336
detto „ 1839	145—145¼
detto „ 1854 4%	111—111⅛
Como-Rentscheine	16⅞—17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—89
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85½—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—110½
Actien der Nationalbank	1029—1031
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	243½—243¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123¼—123½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—266
„ „ Nordbahn	201—201¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	274½—274¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100¼—100⅜
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	105¾—105⅞
„ „ Theißbahn	100¼—100⅜
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	252—252½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	583—585
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	412—415
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—74
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	61—63
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83½—84
F. Windischgrätz 20 „	28½—28¾
Gf. Waldstein 20 „	30½—30¾
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
„ Salm 40 „	40—40¼
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	39—39½
„ Clary 40 „	38½—38¾
Amsterdam (2 Mon.)	86½
Augsburg (Uso.)	104½
Bukarest (31 T. Sicht)	263
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103⅝
Hamburg (2 Mon.)	76¾
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 9
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	121¼
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾
Napoleonsd'or	8 13— 8 14
Engl. Sovereigns	10 13—10 14
Ruff. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau	um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.